utterhaus.
d. Goudakäse,
Edamerkäse,
Schweizerkäse,
. Gervaiskäse,
embertkäse,
adourkäse
. 2c.
arkt 41.

nen.
-Be-
.

eiterverein.
insmitglied
Brinks
torben.
umesse findet am
5 Minuten vor
Liebfrauenkirche
die Beerdigung
Hospitale aus.
Der Vorstand.

rschaft Ruhrgau.
VIIIb.
dem 23. d. Mts.,
6 Uhr,
t der
ein Phönix
ein
ings-Fest
urch
Schauturnen
und
all
Rotenburg.
rverkauf a 0,75 Mk.
rsch und bei den
der Kasse 1,00 Mk.
Der Vorstand.

hlen en détail.
cke und Nüsse.
hm-Anthrazit,
und Fettflamm.
steine. Kalk.
ren nebst Zubehör.
mentrath
— Kreuzstraße.

ie Händ
mit
ador

er Schule.
nhard, was ist Uno?
Uno ist der allerbeste
Naturbutter.
sagt dir das?
Meine Mutter und
ine. Wir wohnen eine
unde von der Stadt
mal beim Butterholen
Mutter: „Nur zum
ischen Butterhaus
und in Wirklichkeit
uns Kindern diese
n besten und ist dabei
lliger wie anderswo.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das wöchentliche „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,20 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 256. Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt. Freitag, 21. September 1906. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt. 35. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Vom Kaisermanöver.

Aus dem jetzt beendeten schlesischen Kaisermanöver ist nach der „Neuen pol. Korresp." besonders die ausgezeichnete Leistung des Bataillons schwerer Feldhaubitzen in Führung und Wirkung beim 6. Armeekorps hervorzuheben. Von jetzt ab sollen bei allen großen Manövern die schweren Artillerien des Feldheeres zur Verwendung kommen. Es steht zu hoffen, daß die als sehr dringend empfundene Vermehrung der Bespannungsabteilungen bald vor sich gehen wird.

Kolonialdirektor Dernburg beim Kaiser.

Der Empfang, den der Kaiser, wie bereits kurz gemeldet worden ist, am Sonntag dem neuen Kolonialdirektor Wirkl. Geheimen Rate Dernburg gewährte, gab Exzellenz Dernburg, wie die „N. G. C." erfährt, Gelegenheit, dem Monarchen die Grundzüge darzulegen, nach denen er gegenwärtig daran arbeitet, den Betrieb der Kolonialabteilung zu einer präzis und modern funktionierenden Geschäftsmaschine umzugestalten. Die Audienz dauerte anderthalb Stunden, und es war kein Dritter bei ihr zugegen — eine Tatsache, die insofern außergewöhnlich ist, als Herr Dernburg ja weder Minister noch selbstständiger Staatssekretär, sondern nur ein dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes untergeordneter Ministerialdirektor ist. Der Kaiser zeigte sich über den Stand der kolonialen Angelegenheiten, in sachlichen sowohl wie in persönlichen Beziehungen, bis auf die geringsten Einzelheiten ganz genau unterrichtet.

Die Fleischteuerung.

In einer anscheinend aus dem Landwirtschaftsministerium stammenden Auslassung der Berl. Pol. Nachr. wird bestritten, daß das Anziehen der Fleischpreise auf eine ungenügende Viehproduktion in Deutschland zurückzuführen sei. Es heißt darin: Die Ursache liegt darin, daß neben der normalen, mit der Zunahme der Bevölkerung Hand in Hand gehenden Steigerung des Fleischverbrauchs eine starke, beinahe sprungweise auftretende Vermehrung dieses Verbrauchs eingetreten ist. Diese außergewöhnliche Zunahme des Fleischverbrauches steht in unmittelbarem ursächlichem Zusammenhange mit der industriellen Hochkonjunktur, der davon herrührenden günstigen Lage des gesamten Erwerbslebens und insbesondere der deutschen Arbeiterschaft. Mit der Prosperität der Industrie sind auch die Löhne der Arbeiterschaft stetig gestiegen, es hat sich deren Lebenshaltung mehr und mehr gehoben. Weite Kreise der Bevölkerung, die früher nicht in der Lage waren, regelmäßig Fleisch zu verbrauchen, sind jetzt in die Reihe der regelmäßigen Fleischkonsumenten eingetreten. Dazu kommt, daß infolge der starken Nachfrage nach Arbeitskräften die einheimische Arbeiterschaft auch noch starken Zuzug aus dem Auslande erfahren hat, und daß so eine weitere Steigerung der Zahl der Fleischverbraucher über das normale Maß hinaus eingetreten ist. Daß mit einer solchen starken und raschen Vermehrung des Fleischverbrauches die heimische Fleischproduktion nicht Schritt halten konnte, ist erklärlich, zumal wenn man erwägt, daß nur die Aufzucht von Schwarzvieh sich ziemlich schnell und stark vermehren müßte . . . Man wird sich daher an den Gedanken gewöhnen müssen, daß ein Anziehen der Fleischpreise die natürliche Folgeerscheinung einer andauernden, ungewöhnlich günstigen Konjunktur der heimischen Produktion und der damit zusammenhängenden Hebung der Lebenshaltung weiter Schichten der Bevölkerung ist. — Diese Erklärung reicht doch wohl nicht aus. Industrieller Aufschwung und Steigerung der Löhne haben wir auch früher oft genug gehabt, ohne daß eine solche außergewöhnliche Steigerung der Fleischpreise eintrat. Die hohen Fleischpreise haben in den Arbeiterkreisen gerade einen Rückgang des Fleischverbrauchs zur Folge gehabt und nun soll die Zunahme des Verbrauchs bei ihnen die Preissteigerung veranlaßt haben!

Das Ergebnis der Fahrkartensteuer.

Die Fahrkartensteuer hat im Gebiete der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft nach den vorläufigen Ermittelungen ein Gesamtergebnis von rund 1 200 000 Mk. im Monat August gehabt. Am 1. August 1905 verfügte die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft über 34 000 km Schienenstrang, während die Länge aller übrigen Eisenbahnen in Deutschland sich auf rund 20 000 km belief. In ganz Deutschland wird man daher, so urteilt die „Köln. Ztg.", das Ergebnis der Fahrkartensteuer im Monat August auf etwa 2 Mill. Mk. schätzen können. Aus dem Betrage der Einnahmen für August auf den Jahresbetrag der Fahrkartensteuer Rückschlüsse zu ziehen, ist jedenfalls sehr schwierig und gewagt, besonders auch deswegen, weil anzunehmen ist, daß der verflossene August aus mehreren Gründen für die Einnahmen der Eisenbahn kein maßgebender Monat war. Die Mehreinnahmen der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft haben im August 1906 gegen den August 1905 nur rund 1 600 000 Mk. betragen, während das Mehrergebnis sich von August 1904 gegen den August 1905 auf 3 100 000 Mk. belief. Unter normalen Verhältnissen ist aber die Einnahmesteigerung von Jahr zu Jahr eine ziemlich gleichmäßige. Ueber die Gründe des Nachlassens der Einnahmesteigerung im letzten August ist man sich in amtlichen Kreisen, in deren natürlich der Versuch gemacht wird, Aufklärung über diese auffallende Erscheinung zu schaffen, noch nicht klar geworden. Beigetragen zur Minderung der August-Einnahme hat jedenfalls der Umstand, daß infolge der kommenden Steuer Rückfahrkarten und Rundreisehefte möglichst vor dem 1. August gelöst worden sind. Aber möglich erscheint es nunmehr doch auch, daß infolge der Steuer eine stärkere Abwanderung aus den höhern in die niedern Fahrklassen eingetreten ist.

Was die Sozialdemokratie unter „geheimer" Abstimmung versteht,

dafür hat der Hafenarbeiterstreik in Stettin ein eklatantes Beispiel geliefert. Dort ergab die letzte „geheime" Abstimmung der Hafenarbeiter, ob Fortsetzung des Streiks oder Wiederaufnahme der Arbeit, eine überraschend große Mehrheit für die Fortdauer des Ausstandes, überraschend insofern, als man aus privaten Aeußerungen vieler Streikenden entnehmen konnte, daß sie mit dem sinn- und zwecklosen Streik persönlich durchaus nicht einverstanden waren. Das Rätsel hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Zwar war die Abstimmung „geheim", aber jeder Stimmzettel mußte neben „Ja" oder „Nein" auch den Namen dessen tragen, der ihn abgegeben hatte — selbstverständlich nur zur Kontrolle, damit nicht Unberechtigte sich an der Abstimmung beteiligten. — Die „Ostseeztg." bemerkt dazu: Das ist ein köstliches Stückchen von der Moral mit dem doppelten Boden, die man die Sozialdemokratie so oft betätigen sieht. In der Theorie die Freiheit über alles und bis ins äußerste Extrem, in der Praxis dann das gerade Gegenteil! — Wie dieses sonderbare Verfahren auf die „freie" Abstimmung der Hafenarbeiter gewirkt haben muß, brauchen wir den Lesern wohl nicht erst des Näheren auszumalen.

§ **Berlin**, 19. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die goldene Hochzeitsfeier des Großherzogs und der Großherzogin von Baden hat weit über die Grenzen des Großherzogtums hinaus herzlichen Anteil gefunden. Mit besonderer Wärme gedenken weite Kreise in Preußen des morgigen Tages, an dem vor fünfzig Jahren die einzige Tochter des nachmaligen Kaisers Wilhelm des Großen ihrem erlauchten Gemahl zum Ehebunde die Hand reichte. Wie Großherzog Friedrich in dem Bestreben nie erlahmte, das Wohl seines Volkes und das Gedeihen der ganzen deutschen Nation zu pflegen und zu fördern, so stand ihm die Großherzogin zur Seite, ohne Unterlaß für die Landeskinder wirkend und schaffend. In reicher Fülle ist des Himmels Segen dem Herrscherpaare zuteil geworden, welches die Freude hat, morgen unter den Festteilnehmern den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden, eine geborene Prinzessin von Baden, zu begrüßen, die am gleichen Tage die Feier ihrer silbernen Hochzeit begehen. Möge die Vorsehung auch fernerhin über dem Herrscherpaare, dem Großherzog Friedrich und der Großherzogin Luise ihre Gnade walten lassen und dem allverehrten Herrscherpaare noch viele Jahre einer glücklichen Lebensgemeinschaft gönnen.

§ **Halle a. d. S.**, 20. Sept. Der Kronprinz trifft mit der Kronprinzessin Anfang nächster Woche zu mehrtägigem Jagdaufenthalt im Forsthaus Dambachshaus bei Thale ein.

§ **Karlsruhe**, 19. Sept. Die „Karlsruher Ztg." veröffentlicht ein Handschreiben der Großherzogin an den Staatsminister Frhrn. v. Dusch, welches folgendermaßen lautet: Es bewegt mich mit dankbarer Freude, daß am 20. September in der Stunde, da wir in der Schloßkirche die Feier unseres goldenen Ehejubiläums begehen dürfen, und Gott für seine unermeßliche Gnade danken, in allen Kirchen unserer geliebten badischen Heimat die Glocken ihr feierliches Geläute ertönen lassen werden. Es erfüllt sich für mich damit ein wirklicher Herzenswunsch. Die Bedeutung dieses bis in das kleinste Dorf sich erstreckenden Glockengeläutes möchte ich dahin bezeichnen, daß es nicht uns zu Ehren ertönt, sondern Gott zu Ehren; und ich hoffe und bitte, es möchten sich viele, viele Herzen mit dem meinen verbinden, um ihm zu danken, der mir in fünfzigjähriger unaussprechlich reich gesegneter Ehe den Großherzog erhielt und uns dieses weihevolle und tiefbewegende Fest gewährte. So möge denn dieses Dankgebet von nah und fern zu Gott emporsteigen, der uns bisher geleitet und geführt hat.

§ **Karlsruhe**, 19. Sept. Prinz Heinrich von Preußen, traf heute mittag hier ein und wurde am Bahnhof von den großherzoglichen Herrschaften, dem Prinzen Max, dem preußischen Gesandten v. Eisendecher und dem Generalmajor v. Beck empfangen. Gleichzeitig trafen der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht zu Meklenburg-Schwerin und der Fürst Heinrich XXXIII. zu Reuß ein. Im Laufe des heutigen und des morgigen Tages werden Abordnungen des preußischen Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, des Ulanen-Regiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 7, des 1. Seebattaillons, des Linienschiffs Zähringen, des bayrischen Infanterie-Regiments

---

Das Füchschen.

Von B. v. d. Lancken.

55) Nachdruck verboten.

„Wollen Sie mir nicht gestatten, Ihnen irgendwie behilflich zu sein, zur Erlangung einer Stelle sowohl, als auch bei der Uebersiedelung in eine andere Stadt? Ihr Vater ist kränklich, Sie selbst sind jung und — verzeihen Sie — unerfahren in mancher Beziehung. In drei Wochen ungefähr kehre ich aus England zurück, ich könnte es sehr gut einrichten."

„Ich danke Ihnen, Herr Renninger, Ihre Absicht mag freundlich sein, aber ich möchte meine eigenen Wege gehen und möchte Sie Ihrer Familie gegenüber in keine peinliche Lage bringen" entgegnete sie stolz.

Er biß sich in die Lippe und wechselte rasch die Farbe.

„Ah", sagte er dann bitter, „daß ich doch immer wieder vergesse, mit wem ich's zu tun habe! Was Sie auch dagegen sagen mögen, Sie sind ein harter, unbeugsamer Charakter. Als ich Sie gebeten, Frieden mit mir zu machen, und als Sie mir das erbetene „Ja" darauf verweigerten, da meinte ich, was nicht gleich sei, die Zeit würde es herbeiführen. Sie würden sehen, wie ich jetzt denke und handle, und würden, wie jedes andere Weib in dem ähnlichen Falle, endlich mild und versöhnlich gestimmt werden. Meine Hoffnungen und Wünsche waren, wie ich nun bemerke, sehr vermessener Art. Und was meine Familie anbetrifft? Nun, ich glaube nicht zu den Männern zu gehören, die sich durch ihre Angehörigen von einer einmal als richtig erkannten Ueberzeugung abbringen und sich in ihren Handlungen durch das Urteil der Welt beeinflussen lassen", setzte er heftig aufflammend und sich fest aufrichtend hinzu.

Wenn Paul auf eine Entgegnung Monikas gewartet hatte, so täuschte er sich, sie verharrte in ihrer bisherigen Stellung, ohne sich zu regen, nur ihre Lippen zuckten leise, und ihre Brust hob und senkte sich rascher; er betrachtete sie mit einem Empfinden, wie er meinte, gemischt aus Zorn und Empörung.

„Sie schweigen beharrlich", sagte er nach einer kurzen Pause, „gut, ich gehe jetzt, um nach Ihrem eigenen Wunsche nie mehr zurückzukehren. Unsere Wege werden, so hoffe ich, sich nie mehr kreuzen." Er machte ein paar Schritte gegen die Tür, aber als ob ihn eine unsichtbare Macht zurückhielte, blieb er noch einmal stehen.

„Ich gehe, Monika — haben Sie kein Wort mehr für mich?"

„Doch, doch," rief sie plötzlich, an seine Seite eilend und ihm ihre Hand entgegenstreckend, „ich will Ihnen danken, tausendmal danken für Ihre Fürsorge um den Vater."

„Lassen Sie das wahrhaftig, um Dankes willen tat ich noch nie, was meine Pflicht war im Leben! Ich will — Ihren Dank nicht!" Mit einer rauhen Bewegung stieß er ihre Hand zurück und verließ das Zimmer.

Füchschen erbleichte bis in die Lippen hinein, ihre starren, weitgeöffneten Augen hingen an der Tür, die sich eben hinter dem Enteilenden geschlossen, ein tiefes, leidenschaftliches Weh, wie sie es noch nie empfunden, durchwühlte ihr Herz; sie hätte aufschreien mögen in qualvollem Seelenschmerz, sie hätte die Arme ausstrecken mögen, ihn zu halten, ihn, den sie doch von sich getrieben mit ihrem Trotz und ihrer Härte; ihr Körper war wie gelähmt — vor ihren Augen wurde es dunkel, ein paar Mal griff sie seitwärts, wie nach einer Stütze suchend, mit den ausgespreizten Fingern in die Luft und fiel dann rücklings zu Boden. Eine tiefe Ohnmacht hielt sie umfangen.

— — — — — — — — — — — — —

Als sie nach einer Stunde wieder erwachte, lag sie in demselben Zimmer, entkleidet im Bett, und eine Schwester saß neben ihr, die freundlich nach ihrem Befinden fragte, und ihr mitteilte, daß der Arzt angeordnet, sie solle bis zum nächsten Morgen im Krankenhaus bleiben, indessen nähme er wie alle an, es handle sich nur um eine vorübergehende Schwäche infolge der Aufregung und Sorge um den Vater. Die Diagnose erwies sich als richtig, und nach einer durch ein leichtes Schlafmittel erzielten vorzüglichen Nacht wurde Monika am nächsten Vormittag entlassen.

Als sie an einer Anschlagssäule vorüberging, las sie die Ankündigung der Abschiedsvorstellung des Zirkus „Bonesi".

Morgen, spätestens übermorgen, würden sie dann weiterziehen — dann war auch Nazi fort. Beide Männer, die, jeder auf seine Art, es mit ihr gut meinend, ihr den Lebensweg ebnen und erleichtern wollten — und beide waren in Zorn und Unwillen von ihr geschieden. Nun war sie frei und Herrin ihrer Zukunft und ihrer Entschlüsse. Was zwischen ihr und Nazi vorgefallen, so tief sie es beklagte, gerade heute, wenn sie die ganze Sachlage ruhig überdachte, sagte sie sich, daß sie nur dem Zwang der Selbsthülfe gefolgt sei, die ihr Mädchenstolz und ihre Frauenwürde verlangt hatten. Was sie aber Paul Renninger angetan, das quälte sie mit heimlichem Vorwurf, so sehr sie sich auch dagegen auflehnen, so sehr sie diesen auch zu betäuben suchte. Still und niedergedrückt setzte sie ihren Weg fort, bis sie plötzlich dicht neben sich ihren Namen hörte; es war der Direktor Bonesi.

„Hä, Miß Cartwright, wenn Sie denn doch absolut nicht mit uns wollen, wie mir gestern der Greffin sagte, und Ihr Vater auch nicht mehr arbeiten kann, fragen Sie ihn doch, ob er mir den „Almansor" verkaufen will. Reisen morgen Abend fort, komme am Vormittag noch mal hin."

„Leben Sie wohl Herr Direktor, ich werde heute Abend Ihnen Bescheid geben," entgegnete Monika.

„Den Greffin treffen Sie aber nicht mehr", lachte der andere, „der hat gestern abend noch geritten wie toll, und dann ist er auf den Bahnhof und hui — mit einer bezeichnenden Handbewegung — durchgegangen!" Hol's der Teufel, daß immer die besten Reiter die leichtsinnigsten Kerle sind. Adio — Miß."

Durchgegangen! O, sie wußte wohl warum, und das Herz wurde ihr nur um so schwerer dadurch.

13. Kapitel.

Es waren schwere und traurige Wochen, die diesen traurigen Tagen folgten; Füchschen fühlte sich namenlos vereinsamt. Der Vater fast hoffnungslos daniederliegend, in einer fremden Stadt unter Fremden, sie allein auf sich angewiesen, ohne Freund, ohne Ratgeber, mit beschränkten Mitteln, und jeder Versuch, etwas zu erwerben, ein Fehlschlag. So fremd sie in St. war, das Eine wußte man von ihr, sie hatte zum „Zirkus" gehört, der Vater war Kunstreiter, und dies Eine gerade genügte, ihr die Türen zu verschließen. Jeden Morgen studierte sie die Zeitung nach Stellungsangeboten: man suchte „Stützen", „Kinderfräuleins", „Gesellschafterinnen", aber wenn sie kam, so verlangte man Zeugnisse, und wenn einige Damen auch über das Fehlen dieser vielleicht noch hinweggesehen hätten, weil man etwas an Gehalt sparen konnte, bei einer, wo man über die Leistungen nichts wußte, darüber, daß ihr Vater Kunstreiter, und daß sie mit dem Zirkus gekommen, darüber sah man nicht hinweg und das war hier am Ort nicht zu verschweigen. Füchschen empfand es schmerzlich, wie recht Nazi gehabt, sie sah voll geheimer Sorge in die Zukunft und kehrte von jedem vergeblichen Gang stiller und niedergeschlagener in ihr einsames Stübchen zurück.

„Du bist so bleich, Füchschen," sagte Philipp Cartwright, als sie eines Nachmittags zu ihm in's Krankenzimmer trat; er war seit einigen Tagen auf, und der Arzt hatte Monika auf ihre Frage, ob sie über die Regelung ihrer Zukunft und die Wahl eines neuen Wohnortes mit dem Vater sprechen dürfe, dies gestattet, wenn es in ruhiger, schonender Weise geschähe. Seine Frage gab ihr die Anknüpfung. (Fortsetzung folgt.)

Großherzog Friedrich von Baden Nr. 8 und des württembergischen Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 eintreffen.

§ **Karlsruhe**, 19. Sept. Das Großherzogspaar sowie das Kronprinzenpaar von Schweden begaben sich heute vormittag um 10 Uhr in feierlicher Auffahrt unter Glockengeläute und Kanonendonner zur Festhalle. Die großherzoglichen Herrschaften fuhren in einem vierspännigen, mit Goldlaub bekränzten Wagen. In einem zweiten mit Silberlaub bekränzten Wagen fuhr das kronprinzliche Paar von Schweden, in einem dritten Wagen, der mit Blumen bekränzt war, das Erbgroßherzogspaar. In der Festhalle fand eine Festversammlung statt. Oberbürgermeister Schnetzler feierte in längerer Rede den Großherzog und die Großherzogin die in ein Hoch auf das Großherzogspaar ausklang. Der Großherzog erwiderte und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe. Dann folgte das Festspiel. Der Großherzog und die Großherzogin zogen eine größere Anzahl Personen ins Gespräch. Nach dem Huldigungsakte machten die Fürstlichkeiten einen Rundgang durch die landwirtschaftliche Ausstellung, die hierdurch offiziell eröffnet wurde.

§ **Karlsruhe**, 20. Sept. Der heutige Hauptfesttag wurde eingeleitet durch feierliches Glockengeläute, die Abgabe von 101 Salutschüssen auf dem Lauterberg und Choralmusik vom Turm des Rathauses. Die Zeitungen bringen besondere Beilagen und Festartikel, die in warm empfundenen Worten auf die Bedeutung des heutigen Tages hinweisen. Der Fremdenzudrang ist ungeheuer. Seit dem frühen Morgen herrscht in den Straßen festliches Treiben; das Geschäftsleben ruht und die Schulen sind geschlossen. Der Himmel ist bewölkt.

§ **Koburg**, 19. Sept. Heute vormittag fand in der Hofkirche des Residenzschlosses die Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha statt. Als Taufpaten versammelten sich im Familiensaale der Kaiser, die Kaiserin, die Herzogin von Albany und die übrigen Fürstlichkeiten, ferner als Vertreter des Königs von England der englische Botschafter in Berlin, Sir Franc Lascelles. Auf Befehl des Herzogs waren Vertreter aller Stände geladen. Die Herrschaften hatten sich in feierlichem Zuge in die Kirche begeben und nahmen in einem Halbkreise vor dem Altar Platz. Nach einem Orgelspiel und Chorgesang betrat die Herzogin von Albany mit dem Täufling die Kirche und nahm am Altar Platz. Die Taufe vollzog der herzogliche Hofprediger Keßler, der auch die Taufrede hielt. Während der Rede hielt die Kaiserin den Täufling. Der Erbprinz erhielt die Namen Johann Leopold Wilhelm Albert Ferdinand Viktor.

§ **Koburg**, 20. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin reisten gestern abend 11 Uhr nach Karlsruhe. Herzog Karl Eduard und die Herzogin von Albany gaben das Geleit zum Bahnhof.

Ausland.

Italien.

Neue Erdbeben.

* **Palermo**, 19. Sept. In der vergangenen Nacht um 12½ Uhr wurde hier ein leichtes wellenförmiges Erdbeben verspürt. Ein zweites heftiges, gleichfalls wellenförmiges Erdbeben von Osten nach Westen wurde kurz nach 3¼ Uhr verspürt. Es dauerte 5 Sekunden. Auch in Bellabata, Bagheria und Marino fanden Erderschütterungen statt.

* **Palermo**, 19. Sept. Die Erdstöße dauern fort. Zwei ähnliche Stöße ereigneten sich 11,20 Uhr vormittags und 1 Uhr mittags. Weitere Erdstöße wurden aus Trabia und Termine gemeldet. Der Erdstoß um 1 Uhr beschädigte die Häuser derart, daß sie unbewohnbar geworden sind. Die Einwohner flüchteten und kampieren im Freien.

Frankreich.

Der Hirtenbrief der französischen Bischöfe über das Trennungsgesetz.

* **Paris**, 19. Sept. Der Figaro behauptet im Besitze des am 23. September in den Kirchen zur Verlesung gelangenden Hirtenbriefes der französischen Bischöfe zu sein. In dieser Kundgebung heiße es u. a.: „Alle eure Bischöfe sind eng um den Heiligen Vater vereinigt, inmitten der schmerzlichen Prüfungen der Gegenwart, und sind mit ihm nur ein Herz und eine Seele, um die Kirche und Frankreich zu lieben. Eure Priester stehen innig zu ihren Bischöfen in der vollständigen und hochherzigen Unterwerfung unter den Willen des Heiligen Vaters, und erklären sich offen zu allen Opfern bereit, um sich nach wie vor euren Seelen zu widmen. Der Heilige Vater hat, als er an uns eine Enzyklika richtete, die ihm von Gott zugewiesene Aufgabe erfüllt, die Wahrheit und die Verfassung der heiligen katholischen Kirche unverändert zu erhalten. Diese Verfassung hat zur wesentlichen Grundlage die Autorität der in göttlicher Weise von Jesus Christus eingesetzten Hierarchie. Das Trennungsgesetz will der Kirche in Frankreich kraft der alleinigen Autorität der Zivilgewalt eine neue Organisation aufdrängen. Wenn auch in einem Artikel des Gesetzes der notwendige Grundsatz der katholischen Hierarchie enthalten zu sein scheint, so ist es doch nur in unbestimmten und dunkeln Ausdrücken angedeutet, während dieser Grundsatz in einem anderen Artikel des Gesetzes, der im Falle eines Zwistes die oberste Entscheidung dem Staatsrate zuweist, d. h. der Zivilgewalt, dadurch völlig verkannt wird. Pius X. mußte das Gesetz notgedrungen verurteilen und anordnen, daß die Kultusvereinigungen, so wie sie das Gesetz verlangt, nicht gebildet werden können, ohne die geheiligten Rechte, die mit dem Leben der Kirche selbst innig zusammenhängen, zu verletzen. Wir weisen darauf hin, daß der Papst gegen die Behauptung, er habe die Kultusvereinigungen abgelehnt, weil ihm die Republik verhaßt sei, mit Entrüstung Einspruch erhoben hat. Wir schließen uns diesem Einspruche an. Wir haben keine politischen Interessen im Auge. Seit langen Jahren haben wir den Weisungen des Heiligen Stuhles entsprochen, der von uns verlangt hat, uns in der Verteidigung der katholischen Kirche zu vereinigen, indem wir die Verfassung, die sich Frankreich gegeben hat, hinnahmen. Wir werden euch zur gegebenen Zeit die nötigen Weisungen für die Ausübung des Gottesdienstes zukommen lassen, je nach den Umständen, die etwa eintreten werden. Wir wollen noch hoffen, daß Frankreich der Religionskrieg erspart bleiben wird. Die Katholiken Frankreichs verlangen, daß man ihnen nicht im Namen eines Gesetzes, das vorgibt, die Gewissensfreiheit und die freie Ausübung der Religion zu gewährleisten, eine ihrem Gewissen zuwiderlaufende Kirchenverfassung aufdrängt. Wir können nicht glauben, daß unsere Forderungen ungehört bleiben werden. Einmütigkeit der Herzen, kindlicher Gehorsam, Hochherzigkeit, Opfermut und Gebet, das ist das Programm, das der Papst vorzeichnet und das wir befolgen wollen. Eure Priester sind entschlossen, eher Beraubung und Armut zu erdulden, als ihrer Pflicht untreu zu werden."

Rußland.

Der Nachfolger Trepows.

* **Petersburg**, 19. Sept. Die Ernennung des Nachfolgers Trepows wird dahin gedeutet, daß die Willensfestigkeit der Regierung ungebeugt ist. Der zum Palaiskommandanten ernannte General Wladimir Dedjulin, ein Zögling des Pagenkorps, steht gegenwärtig im 48. Lebensjahre. Im russisch-türkischen Kriege wurde er vielfach ausgezeichnet. Als im Januar 1905 die Arbeiterbewegung in Petersburg begann, ernannte man Dedjulin zum Stadthauptmann von St. Petersburg. Während des bekannten Arbeiterzuges nach dem Winterpalais führte Dedjulin die Befehle Trepows mit großer Härte aus. Er mußte wenige Monate darauf sein Amt verlassen.

Der Zar auf Reisen.

* **Petersburg**, 19. Sept. Londoner Blätter bestätigen, der Zar habe seine Meeresfahrt verlängert und wird, wie die „Times" aus Petersburg berichten, nicht zur Beerdigung des Generals Trepow, die auf heute festgesetzt ist, zurückkehren. Für den Akt der Beisetzung sind die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen; Fremde werden nicht zugelassen. Die Besorgnis von einem Anschlage auf den Zaren dürfte der Hauptgrund für die Aufschiebung seiner Rückkehr nach Peterhof bilden, doch gehen auch Gerüchte um, daß andere Gründe vorliegen, z. B. die Absicht, den Besuch Kaiser Wilhelms zu erwidern.

Zeichen der Revolution.

* **Petersburg**, 19. Sept. Heute früh 1 Uhr entgleiste in einer Entfernung von 23 Kilm. von Peterhof ein überfüllter Personenzug, gegen den ein verbrecherischer Anschlag verübt war; offenbar war die Beraubung des Postwagens beabsichtigt. Auf über 100 Meter waren die Schienen losgeschraubt. Infolge langsamer Fahrt des Zuges wurden nur 10 Personen verwundet.

* **Tiflis**, 19. Sept. Aus Eriwan meldet der Generalgouverneur, daß im Kreise Sangesur vier tatarische Ortschaften eingeäschert worden seien. Die Einwohner sind geflüchtet, die Leichen sind unbeerdigt, das Vieh ist weggetrieben, die Saaten sind verbrannt. An den Verwüstungen beteiligten sich sieben armenische Ortschaften. Als Militär ausrückte, hatten die Armenier die Gegend schon verlassen.

Die Zustände in der russischen Marine.

* **Wien**, 20. Sept. In Galatz wurde ein mittelloser Russe aufgegriffen und entpuppte sich als Unteroffizier des russischen Kriegsschiffes „Podonitz", dessen Mannschaft wegen Meuterei abgeurteilt ist. Der der Untersuchungshaft Entflohene sagt aus, daß die Matrosen der Kriegsschiffe in Sebastopol täglich gruppenweise desertieren. Mit schwerer Mühe und nur gegen hohe Bezahlung werden die Leute vom Land zum Versehen des Dienstes gewonnen. Admiral Skrydlow ist dagegen machtlos. Als er vor einiger Zeit von Petersburg abreisen wollte, wurde er von den Matrosen gewaltsam zurückgehalten.

Die Beerdigung Trepows.

* **Petersburg**, 19. Sept. Heute fand in der Peter-Pauls-Kathedrale in Neu-Peterhof die feierliche Beisetzung der Leiche des Generalmajors Trepow statt, ander u. a. die Großfürsten und Großfürstinnen sowie mehrere Abteilungen der Garderegimenter teilnahmen. Generaladjutant Fürst Dolgoruki legte im Auftrage des Kaisers zwei Kränze, einen von dem Kaiser und der Kaiserin und einen von der Kaiserin-Mutter, an dem Sarge nieder.

Die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen.

* **Riga**, 19. Sept. Die in deutscher Sprache erscheinenden Blätter bringen an leitender Stelle einen Aufruf aus Kurland an die deutsche Landesjugend, worin diese aufgefordert wird, zur Abwehr der revolutionären Banden, die von der internationalen Sozialdemokratie geleitet wird, sich zusammenzuschließen. Die Verteidigung des heimischen Herdes sei die heiligste Pflicht, alles sei zur Selbstwehr, nun sei die Reihe an der Jugend.

Schweiz.

Internationale Arbeiterschutzkonferenz.

* **Bern**, 19. Sept. Die internationale diplomatische Konferenz für Arbeiterschutz beriet gestern vormittag in der Kommissionssitzung über die Verwendung des Phosphors in der Zündholzindustrie. Wegen der ablehnenden Haltung Japans konnte die Verständigung nur unter einer beschränkten Anzahl der Staaten Europas zustande kommen. 6 Staaten gaben ihre Zustimmung, wie verlautet Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande, Dänemark und die Schweiz. Indes hofft man, durch die Gewährung gewisser Zugeständnisse die Zustimmung noch weiterer Staaten zu erhalten. Am Nachmittag unterzog die Konferenz in der Kommissionssitzung den Entwurf betreffend das Verbot der nächtlichen Frauenarbeit in der Industrie einer allgemeinen gründlichen Beratung auf Grund zahlreicher gedruckter Anträge.

Amerika.

Der Aufstand auf Kuba.

* **Hamburg**, 19. Sept. Das hiesige kubanische Generalkonsulat teilt ein gestern eingelaufenes Telegramm der kubanischen Regierung an ihren Gesandten in Berlin mit, wonach die Feindseligkeiten eingestellt sind und das baldige Zustandekommen des Friedens erwartet wird.

* **New-York**, 20. Sept. Aus Washington wird berichtet, daß trotz der friedlichen Sendung des Kriegsministers Taft nach Kuba die militärischen Vorbereitungen fortschreiten, damit die Vereinigten Staaten für alle Fälle vorbereitet sind und gegebenenfalls Truppen landen können. Zum Kommandeur ist der General Funston ausersehen, dem die Brigadegenerale Thomash, Barry und William P. Duvall unterstellt wurden, welch letzterer eben an den deutschen Manövern teilgenommen hat. Alle sind nach Washington befohlen.

* **Havanna**, 20. Sept. Präsident Palma erklärte Taft gegenüber, daß, falls neue Wahlen es angezeigt erscheinen lassen sollten, er die Präsidentschaft niederlegen wollte.

Asien.

Der Taifun an der chinesischen Küste.

* **Hongkong**, 19. Sept. Bei dem gestrigen Taifun, der ganz unerwartet kam, sind von 19 hier liegenden deutschen Dampfern folgende 6 gestrandet: Petrarch, Emma Luyken, Johanne, Apenrade, Signal und Sexta. Schwer beschädigt sind Prinz Waldemar, Devavongse, Chowtai, Rahjah, Sullberg und Quint. Menschenverluste sind unter den Reichsdeutschen nicht zu beklagen.

* **Hamburg**, 19. Sept. Die Hanseatische Dampfer-Kompagnie erklärt, daß ihr Dampfer Emma Luyken im Taifun vor Hongkong gestrandet, später wieder flott geworden und sicher verankert sei; die Mannschaft ist unversehrt geblieben.

* **London**, 19. Sept. Der Gouverneur von Hongkong bestätigt in einem Telegramm den durch den Taifun angerichteten Schaden. Der Gouverneur glaubt, daß die Zahl der verunglückten Chinesen sehr groß ist, während seiner Kenntnis nach nur 6 Europäer ums Leben gekommen sind.

* **London**, 19. Sept. Reuter meldet aus Manila: Die letzten Nachrichten aus Hongkong stellen fest, daß 1000 Menschen bei dem Taifun umgekommen sind. 12 Schiffe sind gesunken, 24 gestrandet, von Fahrzeugen der Eingeborenen sind die Hälfte gesunken. Die Verladungen sind wegen Mangels an Leichterschiffen ins Stocken geraten.

Balkan.

Die Spannung zwischen Türkei und Bulgarien.

* **Konstantinopel**, 19. Sept. Die Pforte hat sich beschwert, daß die bulgarische Grenzwache täglich verstärkt werde, und erklärt, daß sie daher trotz der Versicherungen der Großmächte bezüglich Bulgariens gewisse Maßregeln treffen werde. Die Pforte behauptet ferner, daß der strittige militärisch wichtige Weg unbedingt zum Bezirke Rhodope gehört.

Verbreitung von Tierseuchen im deutschen Reiche im Jahre 1905.

In den letzten Tagen ging verschiedentlich eine Mitteilung durch die Presse, wonach man in landwirtschaftlichen Ministerien sehr unangenehm überrascht sei von dem Ergebnis der statistischen Aufstellungen über Viehseuchen im Jahre 1905. Es habe sich ergeben, daß in diesem Jahre dreimal so viel Viehseuchen vorhanden waren als in dem Vorjahre. Hieraus leitet man ab, daß der Zweck der Grenzsperre nur darin bestehe, das Vieh zum Nutzen der Agrarier zu verteuern. Glücklicherweise verhält es sich in der Wirklichkeit ganz anders. Die vor kurzem im Reichsanzeiger erfolgte Mitteilung über die Verbreitung von Tierseuchen gibt vielmehr deutlich zu erkennen, daß im Jahre 1905 die Seuchen gegen die früheren Jahren eher abgenommen als zugenommen haben.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im ganzen in 686 Gehöften von 308 Gemeinden, gegen 1909 und 806 im Vorjahre. Hauptsächlich erstreckte sich dieselbe auf Bayern und in Preußen auf die Regierungsbezirke Posen, Allenstein, Merseburg und Wiesbaden. Am 15. November 1905 war sie in allen Teilen des Reiches erloschen. Am Ende des Jahres waren von der Seuche noch drei Gehöfte befallen. Die im Frühjahr 1904 im ganzen deutschen Reiche erloschene Lungenseuche trat zu Ende des Jahres 1906 in einem Viehbestande in Sachsen auf. Zwecks Bekämpfung der Seuche wurden insgesamt 7 Stück Tiere getötet, gegen 117 im Vorjahre. Bei Rotz (Wurm) zeigte sich eine kleine Zunahme. Als erkrankt gemeldet wurden 509 Pferde, gegen 461 im Jahre vorher. Der Gesamtverlust an getöteten und gefallenen Tieren betrug 715 gegen 845 im Vorjahre. An Rotlauf erkrankten im Jahre 1905 52 961 Schweine (57 789 im Vorjahre), es sind gefallen oder notgeschlachtet 40 741 (45 299). Hiernach ist die Seuche im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen. Am stärksten verbreitet war sie in den östlichen Regierungsbezirken Posen, Königsberg, Bromberg. In Württemberg, Baden, Anhalt, Elsaß-Lothringen sind Impfungen mit Erfolg durchgeführt. Die Schweineseuche hat zugenommen. Als erkrankt angemeldet wurden 100 862 (89 890), gefallen oder getötet sind 75 520 (64 882). Die Geflügel-Cholera und Hühnerpest ist gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Der Verlust an Geflülgecholera beziffert sich auf 16 580 Hühner (24 186), 3960 Gänse (14 382), 4505 Enten (7502). Hierbei sei bemerkt, daß Einschleppungen aus dem Ausland durch Geflügelsendungen vorgekommen sind. Infolge Hühnerpest sind gefallen oder getötet 1905 837 Hühner, 23 Gänse und 2 Enten gegenüber 2757 Hühnern, 21 Gänsen, 30 Enten im Vorjahre.

Diese Zahlen zeigen im großen und ganzen, daß doch bei einer gut geregelten Durchführung der veterinären Maßnahmen eine Seuchenbekämpfung wohl möglich ist. Wenn bei einzelnen Seuchen, so z. B. bei Schweineseuchen sich eine größere Zunahme entwickelt, so muß man auch bedenken, daß die Durchführung der veterinären Maßnahmen nur gute Erfolge zeitigen kann, wenn von allen Tierbesitzern die betreffenden Vorschriften genügend gewahrt werden. Gerade bei den Besitzern von Schweinen, die in größter Zahl von Arbeitern, Kleinställenbesitzern gehalten werden, läßt aber die Beobachtung der bestehenden Vorschriften in sehr vielen Fällen manches zu wünschen übrig. Die Kenntnis von Vorbeugungsmaßregeln wird hier auch sehr gering sein, und dadurch werden auch die Bemühungen, die Ausdehnung der Schweineseuche zu verhindern, sehr erschwert.

Arbeiterbewegung.

* **Aachen**, 19. Sept. Die Zahl der während des Ausstandes auf Rote Erde Beschäftigten beträgt 1136. Die Direktion nimmt keine weiteren Arbeiter an, sondern notiert sich die Arbeiter, die sich melden, um den Betrieb zu eröffnen, wenn eine genügende Zahl von Arbeitern vorgemerkt ist.

* **Grenoble**, 19. Sept. In den Handschuhfabriken ist der Ausstand fast allgemein geworden. Die Truppen sind sehr verstärkt worden. Kavallerie hält die Straßen in der Nähe des Schuppens, in dem sich die Ausständigen versammelten, besetzt.

* **Mailand**, 19. Sept. Der allgemeine Ausstand in dem Industriebezirk am Langen See ist vollständig und breitet sich in der Umgebung aus. Bisher sind einschließlich der Bäcker etwa 20 000 Arbeiter ausständig. — In Mailand ruht seit heute früh jeder Verkehr der Straßenbahn. Ihre Angestellten sind im Ausstand, um gegen die Verhaftung eines Kondukteurs Einspruch zu erheben.

* **Verviers**, 19. Sept. Von den ausgesperrten Webern sind schon über 500 nach deutschen Nachbarstädten abgereist, um dort Arbeit zu suchen.

Gerichtssaal.

? **Dresden**, 19. Sept. Das hiesige Militärgericht fällte gestern gegen die Ersatzreservisten Martin und Geißler aus Spechtritz ein sehr hartes Urteil. Es handelt sich um eine Rüppelei gegen einen Unteroffizier der Reserve Jähring auf dem Wege von der Kontrollversammlung, an der die zwei teilgenommen hatten. Die beiden Verurteilten sollen Jähring schon seit einiger Zeit feindselig gesinnt gewesen sein, da er bei einem Holzarbeiterstreik zu den Arbeitswilligen gehörte. Auf jenem Nachhausewege soll nun Geißler in Beziehung auf den vorübergehenden Jähring gerufen haben: „Dem Streikbrecher zerbrechen wir noch die Knochen!" Martin hat ihm einen leichten Stoß in die Seite gegeben; schon während der Kontrollversammlung soll dieser dem als Unteroffizier eine Anordnung treffenden Jähring zugerufen haben: „Halt die Fr . . .!" Unterwegs hat er ihn dann noch einen „Schuft" genannt. Auch im übrigen soll der Unteroffizier noch mit beleidigenden Redensarten von den beiden verfolgt worden sein. Die Angeklagten bestritten die Beschuldigungen zum Teil; sie wollen von Jähring gereizt sein. Geißler wollte auch stark betrunken gewesen sein. Das Militärgericht verurteilte Martin zu zwei Jahren und Geißler zu sechs Monaten Gefängnis; Martin wurde sofort verhaftet.

Provinzielle Nachrichten.

* **Bochum**, 18. Sept. Eine im gesundheitlichen Interesse sehr zu begrüßende Anordnung ist von der hiesigen Polizeibehörde für den Marktverkehr erlassen worden. Bisher wurden die Kartoffelsäcke und Gemüsekörbe von den Verkäufern vielfach ohne jede Unterlage auf den nicht selten vom Regen durchweichten und verunreinigten Erdboden gesetzt. Das ist nicht nur ekelerregend, sondern auch gesundheitsgefährlich. Die Polizeibehörde hat deshalb bestimmt, daß fortan die zum Verkauf gebrachten für den menschlichen Genuß bestimmten Waren mindestens 30 Zentimeter über dem Erdboden stehen sollen. Aber nicht nur an die Verkäufer wendet sich der Polizeierlaß, sondern auch an die Marktbesucher. Es ist eine häßliche Unsitte namentlich der weiblichen Marktbesucher, die zum Verkauf ausgelegten Waren zu betasten und befühlen. Das ist natürlich auch unappetitlich und unter Umständen ebenso gesundheitsgefährdend als das Lagern der Waren auf dem Erdboden, da Krankheitsstoffe von den Händen auf die betasteten Gegenstände übertragen und weiter verbreitet werden können. In Zukunft soll an jedem Verkaufsstand ein Schild prangen mit der Aufschrift: „Das Betasten der Waren ist polizeilich verboten!"

* **Wattenscheid**, 19. Sept. Die Erinnerung an den Günnigfelder Mord wird erneut aufgefrischt durch die Verhaftung eines Schwindlers, dem das traurige Ereignis einen willkommenen Anlaß bot, hiesige Bürger zu prellen. Bald nach Bekanntwerden des an dem Gutsbesitzer Reick verübten Mordes tauchte hier ein feingekleideter Herr auf, der sich als Kriminalbeamter ausgab und unter dieser Maske Zechprellereien großen Stils verübte. Jetzt ist es gelungen, diesen Pseudo-Kriminalist in der Person des Kaufmanns Rüpig aus Köln zu ermitteln. Rüpig wurde ins hiesige

Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er wird sich außer wegen Zechprellerei auch wegen Führung eines ihm nicht zustehenden Titels zu verantworten haben.

* Haspe, 19. Sept. Ein organisierter Bierboykott ist hier im Gange. Durch das Vorgehen einiger Wirte, Zweizehntel-Litergläser an Stelle der bisher geführten Einviertel-Litergläser einzuführen, veranlaßt, haben verschiedene Bürger eine Liste mit den Namen derjenigen Wirte in Umlauf gesetzt, die kleinere Gläser eingeführt haben. Durch Unterschrift soll sich das biertrinkende Publikum verpflichten, keine Wirtschaft zu besuchen, die weniger als ein Viertelliter Bier für 10 Pfg. verabfolgt.

* Essen, 19. Sept. Der frühere Vorsitzende des Vorstandes der Kali-Bohrgesellschaft Hattorf, Bankier Rudolf Brandstetter, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung, Betrug und Untreue zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, mindestens 421 Anteile an Kuxscheinen der Gesellschaft mit doppelter Nummer in den Verkehr gebracht zu haben und sich auf diese Weise einen Gewinn von 77 500 Mk. verschafft zu haben. Der Angeklagte, der sich annähernd ein Jahr in Untersuchungshaft befindet, bestritt jede Schuld. Die Verhandlungen dauerten von frühmorgens bis in die späte Abendstunde.

* Düsseldorf, 19. Sept. Das hiesige Stadttheater ist in seinem Bühnenteil einem durchgreifenden Umbau unterzogen worden, dessen Kosten sich auf annähernd eine Million Mark belaufen. Die Arbeiten haben sich aber länger hingezogen, als erwartet wurde, so daß die diesmalige Saison erst Ende September eröffnet werden kann. Als Eröffnungsvorstellung in Aussicht genommen sind Wagners Meistersinger. Hierzu konnten die Proben bereits auf der neuen Bühne begonnen werden. Im wesentlichen bestanden die Umbauten in einer vollständigen Erneuerung, Verbesserung und Erweiterung der Maschinerie, die früher durchweg dem Handbetrieb überlassen war; das Bühnenpodium ist jetzt in mehreren Teilen wie auch als Ganzes versenkbar. W e es heißt, haben die Umänderungen innerhalb des Kunsttempels noch nicht das erwünschte Ziel der Vollendung erreicht, so daß später noch weitere Kredite bewilligt werden müssen.

* Duisburg, 19. Sept. In dem benachbarten Hamborn gab ein Knabe seinem 11 jährigen Schwesterchen eine Sprengpatrone mit Zündschnur, die er von der Zeche mitgebracht hatte. Während das Kind die Patrone in Händen hielt, zündete der Bruder die Schnur an, wodurch eine starke Detonation erfolgte und das bedauernswerte Mädchen schrecklich verstümmelt wurde. Es wurde sterbend in das Hospital übergeführt. Der Anstifter des Unglücks kam mit dem Schrecken davon.

* Viersen, 19. Sept. Auf Veranlassung des rheinisch-westfälischen Wirteverbandes fand heute hier eine Versammlung von Wirten der Städte Viersen, Dülken und Süchteln statt zwecks Stellungnahme gegen die Bierpreiserhöhung. Einstimmig wurde beschlossen, jede Bierpreiserhöhung durch die Brauereien abzulehnen und nötigenfalls zur Gründung einer Viereinkaufsgenossenschaft zu schreiten.

* Höhr, 19. Sept. Ein 17 Jahre alter Knecht spielte hier mit dem zweijährigen Söhnchen seines Herrn in einem Raum, worin ein geladenes Gewehr hing. Plötzlich hörte man einen Schuß und als man herbeieilte, lag das Kind tot am Boden. Der Knecht gab an, er sei währe d des Spielens mit dem Rücken an das Gewehr gestoßen, das infolgedessen herunterfiel und losging. Dem armen Kinde war die ganze Schrotladung ins Gehirn gedrungen. Inwieweit die Angaben des Knechtes zutreffen, wird sich wohl schwer feststellen lassen.

* Kreuznach, 19. Sept. Ein entmenschter Vater ist in der Person des früheren Schneidermeisters und nachmaligen Gefangenenaufsehers Fleckenstein hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Seine 15jährige Tochter wurde zu Hause in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in das Diakonissinnenkrankenhaus gebracht, woselbst sie kurz nach ihrer Einbringung verstarb. Vor ihrem Tode machte sie noch folgende Aussage: Ihr Vater habe sie mit einem sogenannten Schrubber über den Kopf geschlagen, wobei ihr ein in dem Schrubber steckender Nagel in den Kopf gedrungen sei; er habe sie dann noch die Treppe hinuntergeworfen, wo sie bewußtlos liegen blieb. Als die Polizei sich der Sache annahm, wurde Fleckenstein flüchtig, konnte jedoch bereits in Bingen in Haft genommen werden. Er wurde heute der Leiche seiner Tochter gegenübergestellt. Die ärztliche Untersuchung hat dem Vernehmen nach die Wahrheit der Aussagen des Mädchens ergeben.

* Trier, 19. Sept. In Neudorf kamen badende Knaben auf den törichten Einfall, Hornissennester aufzustochern. Es dauerte nicht lange, so kamen die Hornissen aus ihrem Versteck in Massen hervor und fielen wütend über die Ruhestörer her. Auf das Geschrei der Kinder waren die Dorfbewohner herbeigeeilt und es gelang ihnen erst nach länderer Zeit, die Tiere zu töten. Die Kinder waren fürchterlich am ganzen Körper zugerichtet und über und über mit Beulen bedeckt. Ein Knabe ist, der „Trierer Landeszig." zufolge, bereits gestorben, die anderen Knaben liegen schwer krank danieder.

Aus Nah und Fern.

— Weisenfels, 19. Sept. Heute mittag ist in der Dittrichschen Papierfabrik ein kupfernes Dampfrohr explodiert. Die Arbeiter Keck und Klein, die in dem Kesselhaus schliefen, sind erstickt, drei andere Arbeiter sind schwer verbrüht worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

— Bremen, 19. Sept. In der Lindenhofstraße stürzte ein Neubau, auf dem 23 Arbeiter beschäftigt waren, gegen 5½ Uhr ein. Bis 6 Uhr waren von der Feuerwehr 9 Mann, die schwer verletzt waren, ins Krankenhaus geschafft; die übrigen Arbeiter sind teils leicht verletzt teils unverletzt geblieben.

— Breslau, 19. Sept. In dem Prozeß wegen der Krawalle auf dem Striegauer Platz am 19. April wurde auf Antrag des Verteidigers Justizrat Mamroth beschlossen, den Arbeiter Biewaldt und andere Bewohner des Hauses Hildebrandtstraße 25 als Zeugen zu laden.

— London, 19. Sept. Eine romantische Hochzeit macht in der Londoner Presse und der Londoner Gesellschaft viel von sich reden. Es handelt sich um die ältere Tochter des bekannten südafrikanischen Millionärs Herrn S. H. Farrar, Miß Violet Helen, die eines schönen Morgens mit dem Chauffeur ihres Vaters eine Spazierfahrt unternahm, von der sie nicht wieder zurückkehrte. Das junge Paar war nach der nächsten Stadt gefahren, hatte sich dort auf Grund einer Speziallizenz zivilgerichtlich trauen lassen und hatte auch sofort die Hochzeitsreise angetreten und dies in einem Telegramm dem Papa mitgeteilt. Miß Farrar ist nunmehr Mrs. Fellows. Es muß übrigens bemerkt werden, daß der Chauffeur ein gebildeter Mann und ein sehr tüchtiger Mechaniker ist, dem eine leitende Stellung in einem Motorgeschäft angeboten ist.

— London, 19. Sept. Eine wunderbare Geschichte wird aus Husbands Bosworth berichtet, wo der Besitzer eines Bierhauses vorgestern morgen plötzlich die Entdeckung machte, daß aus seinem Brunnen, der bisher immer das schönste klare Wasser gegeben hatte, anstatt Wasser Oel floß. Nachdem er sich von seinem Schrecken erholt hatte, wurden verschiedene Freunde herbeigeholt und einer von diesen telegraphierte an Professor Bingleft in Northampton, der eine Probe des Oeles mitnahm. Er hat vorläufig festgestellt, daß es sich um eine besondere Art von besonders schwerem Mineralöl handelt, welches unverbrennlich ist. Der Gelehrte erklärte weiter, daß in demselben Distrikt ein ganz ähnlicher Fall vor 25 Jahren nach einem Erdbeben eingetreten sei.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 21. September.

[§§] **„Auf Ihre Rechnung und Gefahr"** schreiben fast alle Fabrikanten und Großkaufleute auf ihre Rechnungen und wollen damit sagen, daß sie für den Schaden der Ware, der während der Versendung entsteht, nicht aufkommen. Wie gerichtlich festgestellt, hat aber dieser Vermerk nur dann Gültigkeit, wenn vor dem endgültigen Abschlusse des Kaufes ausdrücklich vereinbart ist, daß die Ware „auf Rechnung und Gefahr" des Käufers gesandt wird. Ist dies nicht der Fall, so kann der Käufer mit Recht die Annahme der während des Transports beschädigten Waren verweigern.

Neueste Nachrichten.

* Karlsruhe, 20. Sept. Das Kaiserpaar traf mittels Sonderzuges heute vormittag 10 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von dem Erbgroßherzogpaar begrüßt. Die Herrschaften begaben sich alsdann zum Schloß, von einer zahlreichen Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Am Schloßportal hatten sich zur Begrüßung versammelt: Das Großherzogpaar, das Kronprinzenpaar von Schweden, die Mitglieder des badischen und schwedischen Hauses und die übrigen Fürstlichkeiten. Die Begrüßung war überaus rührend. Um 11 Uhr empfing das Großherzogpaar und das Kronprinzenpaar von Schweden im Marmorsaale die Hofstaaten zur Gratulation.

* Grenoble, 20. Sept. Die Vorstände sämtlicher Arbeitersyndikate hielten heute nacht in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab und beschlossen von heute morgen ab den Generalausstand. Die Setzer verließen sofort die Zeitungsdruckereien; infolgedessen dürften heute keine Zeitungen erscheinen.

— London, 20. Sept. Der Schottland-Expreß, der Charing Cross Station in London gestern abend mit zahlreichen Reisenden verlassen hat, ist bei Grantham entgleist und den Bahndamm hinabgestürzt. Die Trümmer des Zuges brannten mehrere Stunden hindurch. Bis jetzt sind 7 Tote festgestellt worden. Es wird angenommen, daß der Zug auf ein Nebengeleise geraten war und daß die Bremsvorrichtung versagt hatte.

* New York, 20. Sept. Commercial Kabelgesellschaft meldet, daß die telegraphische Verbindung mit Kanton und Swatow unterbrochen ist. Man befürchtet, daß auch d i e s e S t ä d t e d u r c h d e n T a i f u n v e r n i c h t e t sind.

* Buenos-Aires, 20. Sept. In den Docks ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Die Docks enthalten 30 000 Tonnen Waren, meist deutscher Herkunft. Der Verlust werde, wie die Blätter melden, auf 5 Mill. Papier-Piaster geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers sei noch nicht bekannt. Fünf Beamte seien verhaftet worden. Das Depot, welches 2 Mill. Frcs. kostete ist vollständig zerstört worden.

Die Magen- und Darmkatarrhe der Säuglinge erfordern neben einer geeigneten Behandlung von seiten des Arztes vor allem ein den erkrankten Verdauungskanal wenig belästigendes, geringe Verdauungsarbeit benötigendes und dennoch kräftiges Nahrungsmittel. Ein allen diesen Anforderungen entsprechendes, glänzend bewährtes Präparat ist Kufekes Kindermehl, welches nicht nur die Nährstoffe in dem richtigen Verhältnisse wie die Muttermilch, sondern auch das leicht resorbierbare pflanzliche Eiweiß enthält und daher sehr nahrhaft ist. Den Krankheitskeimen bietet es einen schlechten Nährboden und bringt dadurch die Gärungsvorgänge im Darme zum Aufhören. Kufeke-Mehl wirkt daher sogar im erkrankten Darme nicht nur ernährend, sondern tritt auch der Krankheit selbst entgegen.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 22. September 1906, **nachmittags 4 Uhr,** werde ich beim Wirt Reidick hier

1 Kleiderschrank, 2 Nähmaschinen, 1 Kommode, 1 Schwein, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Ofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Buchholz,
Gerichtsvollzieher k. A.

Geld von 100 Mark an Personen jeden Standes, auch Damen, kaufm. angestellte a. Accept, Schuldschein, Policen 2c. gegen Bedingung. **H. Brinkmann,** Halberstadt, Roonstr. — Rückporto.

Für einen Kaufmann

wird Stelle gesucht für Kontor- oder Lagerarbeiten.

Näheres zu erfahren bei **Ferd. Döring,** Nordstraße Nr. 35.

Erfahrener Kaufmann

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf Kontor oder Lager.

Offerten **postlagernd L. M. 100 Bocholt** erbeten.

Täglich 20 Mark und mehr

kann man verd. durch hochlohn. Fabrikat. u. Vertrieb v. Neuh. tägl. Massenartikel. Verl. Sie sof. Katalog gratis u. franko. **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.**

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. Oktober gesucht.

Preis-Offerten unter **„Heimstätte" postlagernd.**

Ein fast neuer

Herd

steht billig zu verkaufen.

Ernststraße 149 a.

Ein gut erhaltener

OFEN

(Amerikaner) abzugeben.

Langenbergstraße 19.

Für trockenes, sprödes Haar wende man

Peru. Tannin, fett,
für fettiges Haar
Peru. Tannin, trocken,

an, beides in hellen Flaschen, gleichgeeignet für helles oder dunkles Haar, dann wird man diese Erfolge erzielen.



Unübertroffenes Haarpflegemittel von grossartiger Wirkung.

Zu haben in Flaschen zu Mk. 1,75 und Mk. 3,50 bei

Friseur
Peter Rolf, Nordstrasse 4,
und Friseur
Karl Zöpfgen, Neustrasse.

Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

Das kathol. Kinderheim in Hermsdorf i. d. Mark,

welches in äußerst beschränkten Räumen kränkliche Kinder, zumeist unentgeltlich pflegen und den dort, wie in den umliegenden Dörfern wohnenden Katholiken Gelegenheit zum Gottesdienste stellen muß, bittet flehentlich um Unterstützung, event. um gütige Zuwendung von Freibettspenden.

Die Hochw. Fürstbischöfl. Delegatur in Berlin ist gern bereit, nähere Auskunft zu geben.

Um genaue Angabe der Adresse des Absenders (behufs Empfangs-Bescheinigung) bittet, für jede auch noch so geringe Gabe innigst dankend

Schwester Maria Leonie,
Oberin.
Kinderheim Hermsdorf i. M.

Gesehen und befürwortet

Der Fürstbischöfliche Delegat:
C. Kleineidam.

Bekanntmachung.

Nach § 32[4] der Wehrordnung wird durch die Verheiratung eines Militär pflichtigen ein Anspruch auf Zurückstellung von der Erfüllung der Militärpflicht nicht begründet.

Es wird dies hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 1. September 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.



In vergangener Nacht verschied plötzlich unser
Untermeister

Johann Booms.

Der Verstorbene war 13 Jahre in unseren Diensten und hat seine Pflichten bei uns stets treu erfüllt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, 20. September 1906.

Gesellschaft für mechanische Weberei.

Ein neues vorzügliches Standesgebetbuch für die katholische Männerwelt.

Soeben ist erschienen:

Der Mann im Leben.

Ein religiöses Handbüchlein für katholische Männer in ihren Beziehungen zum modernen Leben. Von **P. Coelestin Mull, O. S. B.** In zweifarbigem Druck mit Original-Chromotitel, 3 Stahlstichen, Kreuzwegbildern nach Feuerstein und vielen dem Text angepaßten, künstlerisch ausgeführten Original-Randeinfassungen und Kopfleisten. 496 S. Format IX. 76×129 mm.

Geb. in verschied. eleganten Einbänden zu Mk. 1,60 und höher.

Mit diesem Werklein bietet der bekannte Verfasser der von zahlreichen Bischöfen aufs beste empfohlenen Belehrungs-Gebetbücher **„Zu Gott mein Kind", „Mit"** und **„Hinaus ins Leben"** und **„Die Hausfrauen nach Gottes Herzen"** auch der katholischen Männerwelt ein überaus praktisches, den modernen Verhältnissen durchaus angemessenes Standesgebetbuch. Dasselbe gliedert sich in sechs Hauptteile: **Der Mann im Glaubens-, Ehe- und Familienleben, im Berufs-, öffentlichen und Gebetsleben!** Dieses von sinniger Künstlerhand mit vielen dem Texte angepaßten, ornamentalen Randeinfassungen und Kopfleisten geschmückte Standesgebetbuch sei der katholischen Männerwelt, zumal den Mitgliedern von Männer- und Arbeitervereinen als sicherer Wegweiser und praktischer Führer in den vielgestaltigen Schicksalen des öffentlichen wie privaten Lebens bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G.,
Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Unpolitische Zeitläufe.

1. Band: „Haus und Herd", von Fritz Nienkemper.

Zweite Auflage. 386 Seiten stark, 8°. Preis bei direkter Zusendung unter Streifband elegant brosch. Mk. 2.80, in Leinwd. geb. M. 3.80.

Die „Köln. Volkszeitung" schreibt in ihrer Nr. 673 vom 16. 8. 1905 „U n p o l i t i s c h e Z e i t l ä u f e. Wer kennt sie nicht mitsamt ihrem Verfasser, Herrn Fritz Nienkemper? In vielen Zentrumsblättern hält der „Unpolitische" allwöchentlich seine Vorlesungen, und er ist überall zu Hause, weiß über alles zu plaudern und praktische Lebensweisheit zu verzapfen. Namentlich das Haus, die Familie ist es, die er immer wieder zum Gegenstand seiner Plaudereien macht. Aus dem reichen Schatze seiner Lebensweisheit teilt Nienkemper eine Fülle der nützlichsten Lehren aus. Mit echt niederdeutscher Biederkeit sagt er allen die Wahrheit, die er auf die Gabel nimmt, aber keiner wird ihm gram sein können, nicht einmal der Junggeselle und die Emanzipierte, denn was er zu sagen hat, weiß er in so gemütlichem, hausbackenem Humor zu sagen, daß auch der Getroffene mitlacht. Ein Teil der „Unpolitischen Zeitläufe" liegt gesammelt vor in einem schmucken Bande. Die vorliegenden Plaudereien liegen, wie der Titel sagt, alle auf dem Gebiete, auf dem Nienkemper mit Vorliebe weilt: Haus und Herd. Er gibt uns daher auch hier von seinem Besten. Man wird an einzelnen Kapiteln seine Freude haben wegen des urwüchsigen Tones, aber auch Nutzen aus denselben ziehen wegen der in ihnen niedergelegten Lebensweisheit. Es ist ein Familienbuch, aus dem Nienkemper als guter Hausfreund und graubärtiger Prophet spricht."

Tägliches Notizbuch für Kontore pro 1907.

Mit einem nützlichen Anhange für Handel und Verkehr, sowie z w e i G r a t i s - Z u g a b e n, bestehend in einer **Karte des Deutschen Reiches,** nach den neuesten Fahrplänen revidiert, und einem **Wandkalender** auf Karton zum Aufhängen, mit Raum zu Notizen. Preis 2 Mark.

Vorrätig bei

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Ortsstatut.

Auf Grund der §§ 119a (Abs. 2 Nr. 2) und 142 des Gesetzes vom 1. Juni 1891, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter für den Gemeindebezirk der Stadt Bocholt folgendes bestimmt:

§ 1. In allen Gewerbebetrieben ist der von **minderjährigen** Arbeitern und Arbeiterinnen verdiente **Lohn** an **die Eltern oder Vormünder zu zahlen** und **nur** mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren **Bescheinigung** über den Empfang der letzten Lohnzahlung darf die Zahlung **unmittelbar** an die betreffenden Arbeiter bezw. Arbeiterinnen selbst erfolgen. — Ausnahmen von dieser Bestimmung bedürfen der vorherigen Genehmigung der Ortspolizeibehörde; eine solche Genehmigung ist widerruflich.

Minderjährige Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Eltern oder Vormünder nicht im Kreise Borken wohnen, bleiben von dieser Bestimmung ausgeschlossen.

§ 2. Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 148 Abs. Nr. 13 des vorgedachten Gesetzes vom 1. Juni 1891 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

§ 3. Dieses Ortsstatut tritt 14 Tage nach Bekanntmachung desselben durch das Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 14. Juni 1892.

Der Bürgermeister:
(gez.) **Degener.**

Genehmigt auf Grund des § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883.

Münster, den 20. Juli 1892.

(L. S.) **Namens des Bezirksausschusses.**
Der Vorsitzende:
J. V. (gez.): **Wiesmann.**

Vorstehendes Ortsstatut wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 6. September 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 23. September.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.
6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
¼4 Uhr Christenlehre in Bienenhorst und Mussum.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht

St. Agnes
(Gymnasialkirche.)
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten in der Woche.

St. Georg.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt, abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

In herrschaftlichem Hause mit Zentralheizung und Wasserleitung bei kleiner Familie ein

Zweitmädchen
oder Fräulein
nach auswärts gesucht.
Hoher Lohn und angenehme Stellung.
Von wem, zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Ein jüngeres, properes

Mädchen

zum 1. Oktober oder später gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen
oder Frau
für einige Tage der Woche zur Aushülfe gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Lehrmädchen
gesucht.
Hamburger Import-Haus.

MODES.
Ein Lehrmädchen gesucht.
Th. Althoff.

Strecken-Arbeiterinnen
gesucht von
Gebr. Driessen.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
gegen hohen Lohn gesucht.
Gottfried Hengefeld,
Nordstraße 25.

Ein Schmiede-Geselle
(kath.) auf dauernde Beschäftigung gesucht.
Johann Wedding,
Schmiedemeister,
Rhede, Deichstr. Nr. 6.

---

15 bis 20 tüchtige

Maurer

gesucht.
Karl & Otto Buss, Baugeschäft,
Sterkrade.

Einige
Handlanger
gesucht.
Brokamp, Rhede.

Ein Wiegkammergehülfe gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Tüchtiger
Schlichtmeister
gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offerten unter **E. W.** besorgt die Expedition dieses Blattes.

Junger, fleißiger, solider Mann
als
Lagerarbeiter
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Bilder-Einrahmung.
geschmackvoll ● billig ● unter Garantie in eig. Werkstatt.
Großartige Auswahl in Bilderleisten.
Stets Auswahl gerahmter u. ungerahmter **Bilder**
in jeder Preislage, passend zu
Hochzeits-Geschenken.
Georgius-Buchhandlung,
Osterstraße 12.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Am Sonntag, dem 23. September, nachmittags 4 Uhr,
im **Wissing**'schen Lokale zu **Barlo**:

Öffentl. Versammlung.

Hierzu werden alle kath. Männer und Jünglinge von Barlo und Umgegend freundlichst eingeladen.

Der Geschäftsführer.

Meine Besitzung im Südwall
ist Anfang nächsten Jahres zu vermieten. — Besichtigung vormittags von 11 bis 12 Uhr.
Frau Medizinalrat Dr. Munsch.

Raum und Kraft gesucht
ab 1. Januar 190 für 60 bis 80 Webstühle.
Offerten unter **Nr. 256** an die Expedition d. Bl.



Gentner's Wichse
in roten Blechdosen giebt mit wenigen Bürstenstrichen
Schönsten Glanz!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

An die Bewohner von Bocholt und Umgegend!

Heftige Stürme bringen alljährlich an unseren Seeküsten zahlreiche Schiffe mit ihrer Mannschaft in Seenot und Lebensgefahr. Ueberall in Deutschland hat das nationale Werk der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die das Rettungswesen an den deutschen Seeküsten seit nunmehr vier Jahrzehnten erfolgreich ausübt, tatkräftige und eifrige Förderer gefunden. Aber noch immer besteht das Bedürfnis nach mehreren Stationen an unseren langen Seegrenzen zwischen Borkum und Memel und die fortdauernde Unterhaltung der baulichen Anlagen und Rettungsmittel, die Löhnung des Personals, sowie die Versicherung des Lebens sämtlicher Rettungsleute erfordern große jährliche Ausgaben. Alle Stände des deutschen Volkes, an der Spitze Ihre Maj. stäten der Kaiser und die Kaiserin und andere deutsche Bundesfürsten, sind durch Beiträge an dem nationalen Rettungswerke gemeinsam beteiligt. Die Gesellschaft hat im Jahre 1865 mit 3874 Mitgliedern ihre segensreiche Wirksamkeit begonnen und ihre Mitgliederzahl beträgt jetzt rund 53 000. Es bestehen heute an den Küsten unserer Nord- und Ostsee 126 Rettungsstationen, die mit Rettungsboten und Raketenapparaten ausgerüstet sind. Für die Errichtung von Rettungsstationen und für ihren Betrieb hat die Gesellschaft seit ihrem Bestehen rund 6 Millionen Mark ausgegeben. Seit Begründung der Gesellschaft sind durch deren Stationen bis heute 3272 Menschenleben gerettet worden; ein herrlicher Erfolg, der durch die rege Unterstützung, welche die Gesellschaft überall gefunden, und durch die aufopfernde, furchtlose Arbeit der wackern Rettungsmannschaften herbeigeführt worden ist.

Um das Rettungswesen an den deutschen Küsten zu erhalten und immer weiter zu vervollkommnen, bedarf die Gesellschaft der unablässigen Teilnahme des ganzen deutschen Volkes. Wir richten daher an die Bewohner von Bocholt und Umgegend die Bitte, die humanen Bestrebungen der Gesellschaft freundlichst unterstützen zu wollen.

Ein jeder von uns, der daheim im sicheren Hafen sich geborgen fühlt, sollte Hand anlegen an das hochherzige Werk.

Ein jährlicher Beitrag von mindestens Mk. 1,50 berechtigt zur Mitgliedschaft der Gesellschaft.

Anmeldungen nimmt der Vertreter der Gesellschaft für Bocholt und Umgegend, Herr **Georg Schwartz**, gern entgegen.

Zur Aufnahme kleinerer Beiträge dienen die in verschiedenen Lokalen angebrachten Sammelschiffchen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen eingeführten

45 Stuten und Stutfohlen warmblütigen Schlages

findet am **Donnerstag, dem 27. September 1906, nachmittags 3 Uhr,** auf dem **großen Exerzierplatz** zu **Hamm i. W. (Ostenallee)** statt.

Die Verkaufsbedingungen sind kostenlos von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer zu Münster i. W., Schorlemerstraße Nr. 6, zu beziehen. Von derselben Stelle ist das **Verzeichnis der Pferde vom 15. September** an gegen Einsendung von 30 Pfg. erhältlich.

Die Besichtigung der Pferde ist am 26. September 1906, von 2—5 Uhr nachmittags gestattet.

Die Vorführung der einzelnen Pferde erfolgt am 27. September, vormittags von 9 Uhr ab.

Münster, den 4. September 1906.

Der Vorsitzende
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen:
Freiherr von Landsberg, Wirklicher Geheimer Rat.

Bekanntmachung.

Die Armeekonservenfabrik zu Mainz wird mit der freihändigen Beschaffung von Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen und Linsen) im Monat Oktober 1906 beginnen. Produzenten und Händler werden aufgefordert, Proben möglichst bald entweder der genannten Fabrik oder einem ihrem Wohnsitz nahe gelegenen Proviantamt unter Angabe der Preisforderungen entweder frei Magazin der Konservenfabrik oder frei bis zu dem nahe gelegenen Proviantamt einzusenden.

Die Ware kann verlesen oder unverlesen geliefert werden. Angebote unverlesener Ware werden aber nur dann angenommen, wenn die Preise im richtigen Verhältnis zu den Preisen für verlesene Ware stehen. Wegen der etwa erforderlichen Verlesung der Ware bleiben besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Wesel, den 15. September 1906.

Proviantamt.

Für die langen Winterabende
empfehlen wir unseren
Journal-Bezirkel.

Mit dem **1. Oktober** beginnt ein
neuer Jahrgang.

Abonnements werden schon jetzt entgegengenommen.
Verzeichnis der Zeitschriften nebst Abbonnements-Bedingungen sind in unserer Buchhandlung gratis zu haben.

J. & A. Temming.

Centralverband christl. Textilarbeiter.
Sonntag vormittag 11¼ Uhr
findet in der **Rotenburg** eine
große Mitgliederversammlung
statt. — **Tagesordnung sehr wichtig.**
Für die Kolleginnen sind besondere Plätze reserviert.
Der Vorstand.

Restauration „Zum steifen Arm".
Samstag, den 22. September, abends 8 Uhr,
und Sonntag, den 23. September:
Eröffnung
des vergrösserten und renovierten
Konzert-Saales.
An beiden Tagen:
Grosse Militär-Konzerte
bestrenomierter Kapellen.
Anfang Samstag 8 Uhr.
Sonntag 11¼ Uhr: Früh-Konzert.
Nachmittags Anfang 4 Uhr.
Entree frei! Entree frei!
Zu regem Besuche ladet ein
Jos. Grosswiele.

Hamminkelner Kirmes.
Am Sonntag, 23., und Montag, 24. d. M.,
findet in meinem **schön dekorierten Zelte**
Tanzmusik
statt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fritz Termath,
Nähe des Bahnhofs.

Für Spinner ⊙ 1907
werden wöchentlich je **50 Bdl. 16, 24 und 30 Water 2 leas** gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Muster und Preise erbeten u. **B. 70** an die Exped. d. Bl.

---

10 Sonatinen
von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau, Schmitt.
Für
Violine und Klavier
bearbeitet,
mit **Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen** versehen von
Franz Schlüter.
2 Bände, je Mark 1.—.

Es war ein glücklicher Gedanke die **besten Klaviersonatinen** von **Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau** und **Schmitt** für **Violine mit Klavierbegleitung** zu bearbeiten und so diese **lebensfrischen, ewig jungen,** von **ungekünsteltem Melodienreichtum** überquellenden Werke dem jungen Geiger zugänglich zu machen.

Der Herausgeber hat sich seiner Aufgabe mit **seltenem Geschick** unterzogen und durch eine **wohldurchdachte,** auf **künstlerischer Basis** ruhende **Phrasierung** und **Vortragsbezeichnung,** sowie einen **rationellen Fingersatz** die Geigenliteratur in wirklich hervorragender Weise bereichert.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Von der Reise zurück.
Dr. Gördes, Frauenarzt,
Münster i. W.
(Privatklinik Engelstr. 39).



Sonntag, 23. Sept., nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Spielleute
mit Gepäck
beim Kameraden **Alois Updarp.**
Der Bataillons-Tambour.

Frische Seemuscheln!
Bis auf weiteres täglich frisch eintreffend.
Franz Döring,
Restauration.

„Die Kunst des Inserierens"
Neue Broschüre gratis an Interessenten porto- u. kostenfrei
Daube & Co.
G. m. b. H.
Annoncen-Expedition
Hohestrasse 148/50
Köln a. Rh.

Zahn-Atelier Cluesmann,
Bocholt, Nordstr. 54.
Künstliche Zähne und Gebisse unter Garantie mit und ohne Gaumen. Brückenarbeit.
Umarbeiten schlecht sitzender Piecen. Regulieren.
Befreien von Zahnschmerzen ohne Ausziehen.
Ausziehen unter Anwendung örtlicher Betäubung des Zahnfleisches leicht und sicher.
Nerventöten und Plombieren.
20jährige Praxis.
Bestens empfohlen.

Luhns waescht am besten

Braunkohlen-Briketts,
der beste
Haus- und Küchenbrand.
Besonders vorteilhaft für
Bäckereien, Metzgereien, Kaffeeröstereien etc.
Zu beziehen durch alle Kohlenhandlungen oder die Syndikatsvertreter
Gebr. Döllinger, Düsseldorf.

Ein nicht zu großer, wachsamer, hübscher

Spitzhund
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.